Namslauer Stadtblatt

Täglich erscheinende Zeitung für Stadt und Kreis Namslau.

Bezugs-Preise:
Das „Namslauer Stadtblatt" erscheint wöchentlich sechsmal: Dienstag, Mittwoch, Donnerstag, Freitag, Sonnabend und Sonntag und kostet in der Geschäftsstelle, sowie in den Verkaufsstellen und durch Boten monatlich 1.35 Reichsmark. Einzelnummer 10 Pfg. Durch die Post bezogen monatlich 1.35 Reichsmark einschließlich Postüberweisungsgebühr und ausschließlich Postzustellgeld. — Bei höherer Gewalt, Betriebsstörung hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises.

Anzeigen-Preise:
1 Millimeter Höhe, einspaltig 5 Rpfg., im Textteil 1 Millimeter Höhe 20 Rpfg. Anzeigenaufträge werden nur lt. unserer Preisliste angenommen und ausgeführt.
Schluß der Anzeigenannahme:
Am Erscheinungstag früh 8 Uhr für Todesanzeigen und kleine Anzeigen.
Erfüllungsort für alle Zahlungen Namslau (Schles.).

68. Jahrgang. — Fernsprecher 494.

Druck und Verlag: Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau, Andreas-Kirchstraße 13.

Nr. 123. — Dienstag, den 28. Mai — 1935.

Konferenz im Haag?

London, 25. Mai.

In der öffentlichen Meinung Englands kommt immer mehr der dringende Wunsch zum Ausdruck, daß die britische Regierung auf das Angebot Hitlers eingehen und namentlich die Möglichkeit eines Luftabkommens ernstlich in Erwägung ziehen solle. Nach den Berichten der Londoner Presse sollen demnächst Verhandlungen über den Zusammentritt einer Konferenz aufgenommen werden. Hierfür wird in unterrichteten Kreisen der Haag vorgeschlagen.

Der Parlamentsberichterstatter der „Times" schreibt, auf einer Zusammenkunft der britischen und der Dominionsminister sei die Rede Hitlers geprüft worden. Es habe der Eindruck bestanden, daß verschiedene Punkte weiterer Aufklärung bedürfen. Es sei angeregt worden, durch den britischen Botschafter in Berlin Erkundigungen wegen genauerer Einzelheiten über verschiedene Punkte einzuziehen.

„Daily Mail" meldet, die britische Regierung beabsichtige, den Führer unverzüglich über ihre Ansichten bezüglich der Form eines Luftabkommens in Kenntnis zu setzen. Wenn ein Einvernehmen darüber erreicht werden könne, sei eine Konferenz der Locarno-Mächte einschließlich Deutschlands gegeben.

Die Dominien-Vertreter hätten es deutlich gemacht, daß sie in Fragen der englischen Außenpolitik mehr mitzureden wünschten. Kabinetts- und Dominions-Minister hätten einen günstigen Eindruck von Hitlers Rede.

Die englischen Aufklärungswünsche

Der „Daily Telegraph" erwähnt im Zusammenhang mit Hitlers Rede eine Anzahl Punkte, über die in Berlin nähere Aufklärung verlangt werden sollte.

1. Die genaue Bedeutung der Worte „Gleichwertigkeit und Gleichberechtigung" als Grundsätze, auf denen der Völkerbund aufgebaut werden sollte.

2. Die Frage, welche Vertragspunkte noch „durch die Methode friedlicher Verständigung" revidiert werden sollen und auf welche „moralischen und materiellen Zurücksetzungen des deutschen Volkes" sich Hitler in seiner Rede bezogen habe.

3. Die Frage, was die hinsichtlich der „kollektiven Zusammenarbeit für die Sicherung des europäischen Friedens" erwähnten „notwendigen Aenderungen" seien, die, wenn sie „unterdrückt werden, künftige Explosionen veranlassen könnten".

4. Auf welcher Grundlage die Lieferung von Munition und Waffen im Frieden und im Kriege für die Teilnehmer an regionalen Nichtangriffspakten geregelt werden solle.

5. Ob Einvernehmen darüber herrsche, daß das Luftlocarno zur Begrenzung der Luftstreitkräfte strenge internationale Ueberwachung und Kontrolle der Zivilluftfahrt zwecks Verhinderung ihres Mißbrauchs in Kriegszeiten Vorsorge treffen müsse.

6. An was für einen Plan Hitler gedacht habe, als er von der Verhinderung der „Vergiftung der öffentlichen Meinung durch Wort. Schrift. Theater und Kino" sprach; ob vorgeschlagen würde, daß andere Regierungen in ihren Ländern eine so strenge Zensur oder ein Kontrollsystem nach deutschem Vorbild einrichten sollen.

7. Was die deutsche Definition der „Unabhängigkeit" im Falle Oesterreichs sei.

Schließlich erwähnt der Berichterstatter noch, daß infolge der Führerrede vielleicht ein Aufschub der Konferenz von Rom notwendig sein werde.

Auch andere Blätter deuten an, daß die Wiederaufnahme des Meinungsaustausches zwischen London und Berlin einerseits und zwischen London, Paris und Rom andererseits unmittelbar bevorstehe. Es kann immer wieder festgestellt werden, daß jeder Tag neue Beweise für den tiefen Eindruck bringt, den die Rede des Führers in England auf die Regierungskreise und die öffentliche Meinung macht. Auch der Luftfahrtminister Lord Londonderry, der noch im Oberhaus erklärt hatte, daß gerade Deutschlands Luftrüstungen die Aufrüstung Englands zur Luft notwendig machten, hat sich veranlaßt gesehen, seine Ansicht zu ändern. In einer Rundfunkrede erklärte der Minister, die Vergrößerung der britischen Luftmacht sei in keiner Weise eine Antwort auf Hitlers bemerkenswerte und seiner Ansicht nach in vielen Beziehungen hoffnungsreichen Rede. Die Annahme des Grundsatzes der Begrenzung der Rüstungen durch Hitler sei sehr willkommen. Vor allem aber sei er als Luftfahrtminister befriedigt über Hitlers Vorschlag, die Luftrüstungen zu begrenzen.

MacDonald beim König

London, 25. Mai.

Ministerpräsident MacDonald wurde erneut vom König in Audienz empfangen. Es darf als sicher angenommen werden, daß die Audienz MacDonalds der Regierungsumbildung gedient hat, die nunmehr feste Gestalt anzunehmen scheint.

Kampf um Flandin

Die Kammer gegen die Finanzvollmachten.

Paris, 25. Mai.

Die Absicht der französischen Regierung, sofort nach dem Wiederzusammentritt der Kammer weitreichende Finanzvollmachten vom Parlament zu fordern, hat in parlamentarischen Kreisen starke Erregung ausgelöst.

Es ergibt sich als Gesamteindruck, daß das Schicksal des Regierungsantrags durchaus unbestimmt ist. Der Vorsitzende der Finanzkommission der Kammer, Malvy, hat sich bereits als Gegner der Finanzvollmachten ausgesprochen. Es ist daher nicht ausgeschlossen, daß der Antrag der Regierung in der Finanzkommission der Kammer nur mit knapper Not eine Mehrheit finden wird, während der Ausgang der Abstimmung in der Kammer durchaus offen bleibt. So soll über die Hälfte der Radikalsozialisten gegen die Uebertragung der Finanzvollmachten an die Regierung eingestellt sein.

Ministerpräsident Flandin hat eingehend mit dem Staatsminister Herriot, dem Führer der Radikalsozialisten, über die politische Lage verhandelt. Angeblich hat Herriot dem Ministerpräsidenten den Rat gegeben, die entscheidende Aussprache in der Kammer erst am Freitag vornehmen zu lassen.

Wieder in Arbeit und Brot

Arbeitsämter konnten im April über 780 000 Volksgenossen vermitteln.

Der günstigen Entwicklung des Arbeitseinsatzes im April, die in einem Rückgang der Arbeitslosenzahl um 169 000 zum Ausdruck gekommen ist, entsprach, wie die Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung mitteilt, die rege Vermittlungstätigkeit der Arbeitsämer.

Nachdem im ersten Viertel dieses Jahres 2 139 711 Volksgenossen durch die Bemühungen der Arbeitsämter eine Stelle in der freien Wirtschaft zur dauernden oder vorübergehenden Arbeitsleistung oder bei Notstands- und Fürsorgearbeiten nachgewiesen werden konnte, haben im April die Arbeitsämter bei der Einstellung von 785 903 Volksgenossen mitwirken können.

Davon wurden 606 602 durch die Arbeitsämter vermittelt und hiervon 408 156 in Dauerstellen. Weitere 70 107 Volksgenossen wurden auf Grund namentlicher Anforderungen der Betriebsführer dem Betrieb zugewiesen und 109 194 Volksgenossen konnten Notstands- und Fürsorgearbeiten zugeteilt werden. Im Rahmen der gesamten Vermittlungen wurden rund 11 000 alte Kämpfer der nationalsozialistischen Bewegung in Arbeitsstellen vermittelt. Davon 8589 in Dauerstellen und 2344 in Stellen kurzfristiger Beschäftigung. Der Zugang an offenen Stellen betrug rund 670 000. Am Ende des Berichtsmonats waren noch 126 370 Stellen unbesetzt. Bemerkenswert ist dabei, daß etwa die Hälfte dieses Restbestandes auf die Landwirtschaft entfällt.

Dr. Hocheisen 65 Jahre alt

Der stellvertretende Präsident des Deutschen Roten Kreuzes.

Generaloberstabsarzt a. D. Dr. Paul Hocheisen, vollendet am 27. Mai sein 65. Lebensjahr. Er bekleidet in der SA. den Rang eines Sanitäts-Obergruppenführers und ist seit 1932 Mitglied des Deutschen Reichstages. 1933 wurde er vom Reichsminister des Innern zum stellvertretenden Präsidenten des Deutschen Roten Kreuzes ernannt.

Chronik des Tages

Der Reichsorganisationsleiter hat Pg. Johannes Engel, den langjährigen Leiter der NSBO. in Berlin, zum Amtsleiter der Deutschen Arbeitsfront ernannt und in das Zentralbüro der DAF. berufen.

Das Panzerschiff „Deutschland", das anläßlich des „Tages der Deutschen Seefahrt" und der zweiten Reichsnährstandsschau zu Besuch in Hamburg weilen wird, ist im Hamburger Hafen eingetroffen.

In Le Havre fand die Taufe der „Normandie" in Anwesenheit des Präsidenten der Republik Lebrun statt, der das Riesenschiff eingehend besichtigte.

Politische Rundschau

Protestschreiben der christlichen Kirchen an Genf. Die in Genf vertretenen christlichen Kirchen aller Bekenntnisse haben an die Mitglieder des Völkerbundsrates ein Schreiben gerichtet, in dem auf die systematische Verfolgung des Christentums im Gebiet der Sowjetunion hingewiesen wird. Die Kirchen könnten nicht zugeben, daß die Regierungen von Ländern, die dem Völkerbund angehören, wortlos zusehen, wie die Gläubigen verfolgt werden. Der Völkerbund müsse den heiligsten Interessen des Glaubens Rechnung tragen.

Kleine politische Meldungen

Der Führer und Reichskanzler hat den Ministerialrat im Reichsfinanzministerium, Dr. Walter Meyer, zum Präsidenten des Landesfinanzamtes in Dresden ernannt.

General der Kavallerie a. D. Manfred Freiherr v. Richthofen, Ritter des Pour le mérite, vollendet in Bernsdorf in Schlesien sein 80. Lebensjahr.

An den Universitäten, Hochschulen, Akademien und Bergakademien beginnen die Vorlesungen für das Wintersemester 1935-36 am 1. November; wo dieser Tat mit dem kirchlichen Feiertag zusammenfällt, erst am 2. November.

Die chinesische Regierung hat ihren Londoner Botschafter angewiesen, beim Völkerbund die Aufnahme Chinas als nichtständiges Mitglied im Völkerbundsrat zu beantragen.

Die Trauung in Stockholm

Abschluß der Hochzeitsfeierlichkeiten.

Stockholm, 25. Mai.

Die eigentlichen Feierlichkeiten anläßlich der Vermählung der schwedischen Prinzessin Ingrid mit dem dänischen Kronprinzen Frederik haben mit dem festlichen Trauakt in der Hof- und Domkirche sowie mit dem kurz darauf folgenden Hochzeitszug durch die Innenstadt ihren Abschluß gefunden.

In der Kirche war der Hauptaltar nur mit Marguerite und blauen Blumen, die besonders aus England geschickt wurden, geschmückt. Die königlichen und fürstlichen Herrschaften nahmen vor dem Altar Platz. Im Mittelschiff hatten Soldaten in historischen Uniformen Aufstellung genommen. Den Zug des Hofes zum Altar eröffnete König Gustaf V. von Schweden in Begleitung der dänischen und belgischen Königinnen. Kurz darauf, als der Hof seine Plätze bereits eingenommen hatte, begab sich der prinzliche Bräutigam in Begleitung seines Vaters, des dänischen Königs, zum Altar. Eine kurze Weile nachher betrat die Braut, Prinzessin Ingrid, von ihrem Vater, dem schwedischen Kronprinz, begleitet, die Kirche. Die Trauungsfeierlichkeiten erfolgten nach dem bei solchen Gelegenheiten üblichen Zeremoniell. Den Trauakt vollzog der Erzbischof Eidem.

Das jungvermählte Ehepaar begab sich am Nachmittag auf die Jacht des dänischen Königs, die etwa um 6 Uhr nachmittags ihre Anker lichtete und zur Rückfahrt nach Kopenhagen auslief. In Kopenhagen finden dann noch Nachfeiern statt.

500-Jahrfeier des schwedischen Reichstages

In der Zeit vom 25. bis 30. Mai finden in Schweden große Feiern aus Anlaß des 500jährigen Bestehens des schwedischen Reichstages statt. Der erste Reichstag, zu dem alle schwedischen Stände ihre Vertreter entsandt hatten, wurde im Jahre 1435 in dem kleinen Städtchen Arboga abgehalten. Aus Anlaß des Jubiläums sind 700 000 Jubiläumsstücke zu 5 Kronen in Silber geprägt worden.

Abfuhr für Barmat

Ein holländisches Gericht bestätigt den schlechten Ruf des Großbetrügers.

Amsterdam, 25. Mai.

Der Amsterdamer Gerichtshof hat im Berufungsverfahren eine Schadenersatzklage abgewiesen, die der zur Zeit in Amsterdam ansässige berüchtigte Großspekulant Julius Barmat gegen die Tageszeitung „Telegraaf" wegen angeblicher Beleidigungen angestrengt hatte. Barmat wurde gleichzeitig zur Bezahlung der gesamten Prozeßkosten verurteilt.

Der „Telegraaf" veröffentlichte im Jahre 1933 zwei Artikel, die die Titel trugen: „Spekuliert Barmat gegen den Gulden?" und „Kannte Barmat Stavisky?". In dem Inhalt dieser Artikel wollte Barmat eine „Schädigung seines guten Namens" erblicken und klagte gegen das Blatt.

Castiglionesche Kunstschätze beschlagnahmt

Wien, 25. Mai.

Die Wiener Polizei hat jetzt einen großen Teil der wertvollen Kunstschätze des früheren Wiener Bankiers Castiglione, der die österreichische Wirtschaft erheblich geschädigt hatte und auch vor Jahren in Deutschland sein Unwesen trieb auf Antrag eines Grazer Bankhauses beschlagnahmt. Die Schätze waren in 40 Kisten bereits zur Bahn gebracht, von wo sie als Frachtgut nach Mailand, wo Castiglione jetzt lebt, geschafft werden sollten.

Weltbild (M).

Hindenburg-Büste im Zeughaus.

Im Rahmen einer feierlichen Weihestunde wurde eine von Professor Ludwig Manzel geschaffene überlebensgroße Büste des verewigten Feldmarschalls von Hindenburg in der Herrscherhalle des Zeughauses enthüllt.

Göring in Budapest.

Budapest, 25. Mai.

Der preußische Ministerpräsident General Göring hat mit seiner Gemahlin die angekündigte Urlaubsreise nach dem Südosten Europas angetreten. In Begleitung des Ministerpräsidenten nehmen an der Reise teil Reichsminister Kerrl und Frau Kerrl, Oberprädent Prinz Philipp von Hessen und Gemahlin, Prinzessin Mafalda, ferner die Staatssekretäre Körner und Milch. Nach etwa 3½stündigem Flug traf die dreimotorige Ju 52 „Manfred von Richthofen" in Budapest ein, wo ein Aufenthalt von zwei Tagen vorgesehen ist. Zur Begrüßung des Ministerpräsidenten, der von der ungarischen Oeffentlichkeit mit großer Sympathie und Interesse erwartet wird, hatte sich eine zahlreiche Menge eingefunden. Im Auftrage des Ministerpräsidenten Gömbös überreichte Staatssekretär Barczi den Gattinnen des preußischen Ministerpräsidenten Göring und des Reichsministers Kerrl wundervolle Rosensträuße in den ungarischen Landesfarben. In dem Augenblick, als Ministerpräsident Göring das Flugzeug verließ, ertönten das Horst-Wessel-Lied und die ungarische Nationalhymne. Herzlich begrüßte der Ministerpräsident den deutschen Gesandten von Mackensen. Der Ministerpräsident begab sich darauf mit den Herren und Damen seiner Begleitung in die deutsche Gesandtschaft.

Göring bei Horthy

Einstündige Unterredung in der Hofburg.

Budapest, 25. Mai.

Ministerpräsident General Göring hatte in der Hofburg eine mehr als einstündige Unterredung mit dem Reichsverweser Horthy, an die sich ein Tee-Empfang bei der Gemahlin des Reichsverwesers anschloß. An dem Tee-Empfang nahmen mit Ministerpräsident Göring und seiner Gattin, Reichsminister Kerrl und Gattin, Staatssekretär Körner, Generalleutnant Milch, Prinz Philipp von Hessen, der Budapester deutsche Gesandte von Mackensen teil.

Mussolini gibt nicht nach

Ablehnung der Genfer Einigungsformel.

Genf, 25. Mai.

Die Genfer Kompromißbemühungen im italienisch-abessinischen Konflikt haben zu einem neuen Mißerfolg geführt. Der italienische Regierungschef hat auch die letzte Einigungsformel, die praktisch eine Vertagung der Angelegenheit bis mindestens September vorsah, abgelehnt.

Nach dem von Eden und Laval ausgearbeiteten Kompromißentwurf sollte der Völkerbundsrat in einer Entschließung das Verlangen aussprechen, daß der im italienisch-abessinischen Vertrag von 1928 vorgesehene Schlichtungsausschuß alsbald zusammentritt, um den Streitfall in seiner Gesamtheit zu regeln. Diesem Ausschuß, der sich laut Vertrag durch Hinzuziehung eines fünften Mitglieds in eine Schiedskommission umwandeln kann, würde ein fester Zeitpunkt, wahrscheinlich bis zum September, zur Herbeiführung einer Regelung gesetzt werden. Sollte in dieser Zeit keine Regelung erfolgen, so würde der Rat zusammentreten, um sich selbst mit dem Streitfall materiell zu befassen.

Vertagung der Donaukonferenz?

Italienisch-südslawische Verhandlungen am 10. Juni.

Die ursprünglich für diese Woche vorgesehenen italienisch-südslawischen Verhandlungen sollen nunmehr am 10. Juni in Venedig stattfinden. Es wird angenommen, daß von italienischer Seite Mussolini und Staatssekretär Suvich, von südslawischer Seite Außenminister Jeftitsch an der Verhandlung teilnehmen werden.

In dieser bevorstehenden Beratung soll der gegenwärtige Stand der südslawisch-italienischen Beziehungen und die Voraussetzung für die allgemeine Regelung der Donaufrage geklärt werden.

Mit Rücksicht auf die äußerst schwierigen diplomatischen Vorbereitungen der Konferenz und die zahlreichen bisher noch in keiner Weise geklärten grundsätzlichen Fragen rechnet man mit der Möglichkeit, daß die Donaukonferenz erst im Herbst, und auch nicht in Rom, sondern in Genf stattfindet.

Deutsch-rumänisches Zahlungsabkommen

Bukarest, 25. Mai.

Durch den rumänischen Handelsminister Manolescu und durch den deutschen Geschäftsträger wurde das Abkommen über den deutsch-rumänischen Reiseverkehr unterzeichnet.

Sieg Roosevelts

Washington, 24. Mai.

Der Kampf um die Patman-Vorlage, die die Auszahlung der erst 1945 fälligen Kriegsteilnehmerentschädigung schon jetzt und auf Grund neu zu druckender Papierdollars herbeiführen will, ist vorläufig beendet. Er ist zugunsten Roosevelts entschieden, der am Vortage selbst im Capitol vor den Vertretern der beiden Häuser sein Veto gegen die Vorlage begründet hatte und bei einer Abstimmung darüber im Repräsentantenhaus unterlegen war.

Am Donnerstag hat nun der Bundessenat ebenfalls über das Veto Roosevelts abgestimmt und sich mit der erforderlichen Mehrheit von 54 gegen 40 Stimmen für das Veto ausgesprochen. Das Schicksal der Patman-Vorlage ist damit vorläufig besiegelt.

Das 65. Tonkünstlerfest des Allgemeinen Deutschen Musikvereins findet in der Woche vom 1. bis 7. Juni in Hamburg statt. Zugleich wird das erste Musikfest des vor zwei Jahren von Richard Strauß ins Leben gerufenen „Ständigen Rates für die internationale Zusammenarbeit der Komponisten" veranstaltet, wodurch das Tonkünstlerfest eine ungewöhnliche internationale Bedeutung erhält. Das außerordentliche Interesse, das man im Auslande dem Tonkünstlerfest entgegenbringt, geht aus der Teilnahme von 18 Nationen hervor. Als deutscher Vertreter nimmt Nikolaus von Reznicek, der kürzlich seinen 75. Geburtstag feierte, teil.

Fliegerabenteuer an der Riviera. Zwei französische Militärflieger des Flugstützpunktes von St. Raphael, die in einem Aufklärungsflugzeug nach Cuers nördlich von Toulon unterwegs waren, gerieten in etwa 800 Meter Höhe in einen furchtbaren Sturm, der den Apparat wie einen Spielball hin- und herschleuderte. Als eine Boe das Flugzeug plötzlich herabdrückte, wurde der Begleiter, der sich nicht angeschnallt hatte, aus seinem Sitz geschleudert, während dem Flugzeug-Führer das Steuer aus der Hand gerissen wurde und ihm der Leibgurt auf die Knie rutschte. Wie durch ein Wunder fiel der Begleiter auf das Schwanzende des Apparates, wo er sich an einer Verstärkungsstrosse festklammern konnte. Dem Flugzeugführer gelang es mit großer Mühe, das Flugzeug wieder in die Gewalt zu bekommen, und mit abgestelltem Motor setzte er vorsichtig auf flachem Feld zur Landung auf, die auch glücklich verlief. Der Mechaniker hat nur unbedeutende Verletzungen erlitten.

Banditenüberfall auf einen mexikanischen Silbertransport. Nach einem Bericht aus Mexiko überfielen Banditen bei Etzatlan im Staate Jalisco einen Silbertransport. Sie ermordeten die Begleitmannschaft, raubten Silberbarren im Werte von 300 000 Pesos und entkamen ins Gebirge.

Fischerboot im Sturm gekentert. Die beiden Fischer Paul Henkendorf und Bernhard Rachow, die in Groß-Eldenburg (Mecklenburg) beschäftigt waren, fuhren trotz des stürmischen Wetters auf den Fleesensee hinaus. Am anderen Morgen trieb der Fischerkahn am Ufer bei Nossentin kieloben an. Ueber den Verbleib der Fischer ist trotz der sofort angestellten

(41. Fortsetzung.)

„Ich bitte darum — wenn es Ihnen keine Mühe macht!" Wendrich überlegte krampfhaft, wie er ohne Aufsehen seinem Ziel näherkommen konnte.

„Was wohnen denn so im allgemeinen für Leute bei Ihnen?" holte er vorsichtig aus

„Meine Pension ist hochanständig!" geriet Frau Wittich in Eifer. Sie warf dem Besucher einen vorwurfsvollen Blick zu, als habe er diese Tatsache in Zweifel gezogen.

Man war inzwischen in ein zur Zeit unbewohntes Zimmer getreten. Frau Wittich zog die Markise hoch und begann die Vorzüge des Raumes in den hellsten Farben zu malen, ohne näher auf Wendrichs Frage einzugehen.

Wendrich hörte den Vortrag geduldig an. Sogar den Bettbezug mußte er befühlen.

„Wenn Sie meine Gäste fragen könnten — ich glaube nicht, daß Sie eine Klage zu hören bekämen!"

Frau Wittich hatte die Tür des Badezimmers geöffnet. „Das Bad ist ganz neu eingerichtet!" prahlte sie.

Wendrich glaubte zu sehen, daß die Badewanne ein ziemlich verbeultes Aussehen hatte; bevor er sich aber genauer überzeugen konnte, hatte Frau Wittich die Tür bereits wieder geschlossen

„Man scheint ganz nett hier zu wohnen!" sagte Wendrich und kehrte neben Frau Wittich unschlüssig und in hohem Grad unzufrieden in die Diele zurück.

„Da werden Sie immer guten Besuch haben," versuchte er es ein letztes Mal. „Wohnen eigentlich auch Damen bei Ihnen? — Ich habe eine Tante in Pasewalk, die ich schon lange mal einladen sollte!"

„Aber gewiß!" beteuerte Frau Wittich. „Manchmal sind die Damen sogar in der Ueberzahl. Im Augenblick wohnt allerdings nur eine einzige hier. — Da kommt sie gerade!" fuhr sie halblaut fort.

Fritz Wendrich fühlte eine jähe Röte sein Gesicht überziehen. Eine einzige Dame? Das konnte nur Jenny sein!

Die Flurtür hatte sich geöffnet, und ein weibliches Wesen kam herein, dessen Aussehen alles andere eher als bezaubernd war. Die Sommersprossen auf der kränklich gelben Haut sahen aus wie Rosinen in einem Kuchenteig. Ein Kneifer baumelte beängstigend auf der äußersten Nasenspitze Die außergewöhnliche Erscheinung wurde vervollständigt durch eine hochgeschlossene Bluse mit grünem Binder und ein graues, vom Zahn der Zeit erheblich benagtes Tuchkostüm.

Die seltsame Gestalt blickte im Vorbeigehen flüchtig auf den Redakteur, nickte der Pensionswirtin einen raschen Gruß zu und enteilte in ihr Zimmer.

Wendrichs entgeisterter Blick war Frau Wittich nicht entgangen. Daß aber auch ausgerechnet diese alberne Person, die verrückte Schabelung dazwischenkommen und ihr das Geschäft verderben mußte!

Da hatte man nun sein Möglichstes getan und hatte sich schon an der Aussicht gefreut, zwei neue und — wie man annehmen durfte — gutzahlende Gäste erwarten zu können — und nun schienen die mühsam gegerbten Felle davonschwimmen zu wollen.

Einen Augenblick war Frau Wittich ratlos. Man konnte dem Herrn doch nicht sagen, daß diese Dame ein stellungsloses Büfettmädchen war. Du lieber Himmel!

Hätte der Herr nicht ein paar Tage früher kommen können, als man noch ganz andere Namen und Titel im Gästebuch hatte? Als noch eine Dame im Haus wohnte, mit der man den ärgsten Zweifler an der Solidarität des Unternehmens glatt umlegen konnte?

„Wer — war das?" fragte Wendrich mit würgender Kehle

Frau Wittich gab sich einen Ruck. „Die Dame? Ja, Sie werden staunen! Das ist — ja, das ist nämlich die Gattin eines Fabrikdirektors, eine gewisse Frau Prenner! Ein eigenes Auto hat sie sogar!"

Durfte man ihr die kleine Notlüge übelnehmen? Frau Prenner hatte ja hier gewohnt. Daß sie inzwischen ausgezogen war, tat doch im Grunde nichts zur Sache.

Der arme Wendrich glaubte den Boden unter den Füßen wanken zu fühlen. Eine grauenvollere Ernüchterung hätte ihm nicht zuteil werden können. Das also war Jenny Prenner, das war die Frau, nach der er sich gesehnt hatte? Entsetzlich!

„Aber das Bild!" suchte er sich an eine letzte Hoffnung zu klammern. Nun, da hatte sich Hildebrand, der Tölpel, eben einen Bären aufbinden lassen. Das hier war die Wahrheit, die vernichtende Wahrheit!

„Für welche Zeit darf ich ein Zimmer reservieren?" fragte Frau Wittich unsicher

Wendrich warf ihr einen vernichtenden Blick zu, zischte etwas Unverständliches durch die Zähne, griff nach dem Hut und war bereits außer Reichweite, als Frau Wittich sich von ihrer Bestürzung erholt hatte

Wendrich machte eine Bewegung, als wolle er den Unsichtbaren mit beiden Händen am Halse packen. Aber der Hörer war ihm hinderlich.

„Wissen Sie, was Sie sind, Hildebrand!" schnaubte er ins Mikrophon. „Ein ganz ausgewachsener Idiot sind Sie, jawohl! — Ihre Frau Prenner habe ich mir soeben angesehen!"

„Na — und?" fragte Hildebrand

„Gar nichts „na — und"! Diese Vogelscheuche können Sie sich in Spiritus legen!"

Er schmiß den Hörer auf die Gabel, daß es knallte. —

„Da stimmt doch etwas nicht!" stellte Hildebrand fest, als er kopfschüttelnd den Hörer abgelegt hatte.

Und eine Stunde später bekam Frau Wittich den zweiten Herrenbesuch an diesem Vormittag.

Hildebrand ging ohne viel Umschweife aufs Ziel los. „Ich möchte mit Frau Prenner sprechen!" verlangte er und zog seine Karte aus der Tasche.

Frau Wittich schüttelte bedauernd den Kopf. „Die Dame ist gestern mittag ausgezogen."

Hildebrand pfiff leise durch die Zähne. „Aber das ist doch nicht möglich? Mein Kollege behauptet, hier gewesen zu sein und die Dame angetroffen zu haben!"

Der Alten fuhr ein mächtiger Schreck in die Glieder. Sie stotterte eine Weile herum, da aber Hildebrand nicht locker ließ, brachte er schließlich die ganze Wahrheit aus ihr heraus.

Der Herr habe doch nur ein Zimmer besichtigen wollen, nicht wahr, und es sei doch richtig, daß die Frau Direktor bei ihr gewohnt habe. Und daß sie ausgezogen sei, habe sie dem Herrn doch nicht sagen wollen, es wäre nicht gerade eine Empfehlung gewesen

Hildebrand zeigte sich versöhnlich Ob sie die jetzige Adresse von Frau Prenner wisse! Die Dame sei nämlich eine Bekannte von ihm, er habe sie besuchen wollen.

Frau Wittich, froh, die heikle Geschichte hinter sich zu haben, nickte eifrig mit dem Kopf. „Gewiß, Frau Direktor hat mir die Adresse zurückgelassen!"

Sie brachte einen Zettel „Klosterstraße 42, eine Treppe," las sie vor und wartete, bis Hildebrand sich die Adresse notiert hatte.

„Sie dürfen nicht denken, daß es der Frau Direktor bei mir nicht gefiel!" verteidigte sie sich. „Aber sie brauchte ein Zimmer mit eigenem Telephon und in einem Haus, in welchem sie ihren Wagen unterstellen konnte. Sonst wäre sie noch länger hiergeblieben, das hat sie mir selbst gesagt."

(Fortsetzung folgt.)

Ermittlungen nichts festgestellt worden, so daß anzunehmen ist, daß der Kahn infolge des hohen Seeganges gekentert ist und die Fischer bei dem Sturm ertrunken sind.

Neues Motorschiff für den Südamerikadienst der Hapag. Die Hamburg-Amerika-Linie hat soeben das neue Motorschiff „Hermontis" in Dienst gestellt. Das Schiff ist auf der Bremer Vulkan-Werft in Vegesack erbaut worden, hat 6000 Tonnen, eine Höchstgeschwindigkeit von 14½ Knoten und ist für Passagier- und Frachtverkehr eingerichtet. Neben allen neuzeitlichsten Einrichtungen sind auch vor allem die Unterbringungsräume für die Mannschaften vorbildlich, die allen Wünschen und sozialen Erfordernissen entsprechen. Die „Hermontis" wird in die Südamerika-Westküstenfahrt eingestellt und hat bereits ihre Jungfernfahrt angetreten.

Wolkenbrüche über Württemberg. Ueber dem württembergischen Mittelland gingen schwere Wolkenbrüche nieder, die allenthalben beträchtlichen Schaden anrichteten. In Stuttgart schlug der Blitz in ein elektrisches Umspannwerk, so daß eine längere Unterbrechung der Stromlieferung und des Straßenbahnverkehrs eintrat. In dem an der badisch-württembergischen Grenze gelegenen Oberamtsstädtchen Neuenbürg und seiner näheren Umgebung schossen die Wassermassen von der Bergleite her in die Straßen, große Mengen Erde, Kartoffeln und andere Feldfrüchte mit sich führend. Bergleits wurde durch die Gewalt dieser Sturzbäche eine Hauswand eingedrückt. Auch im benachbarten Birkenfeld nahm der Wolkenbruch ein solches Ausmaß an, daß die Feuerwehr ausrücken mußte. Ein Bahndamm war so voll Schlamm und Geröll, daß der Zugverkehr einige Zeit versperrt war.

Lokales.

Namslau, den 27. Mai 1935.

Der Deutschlandflug 1935

wickelt sich im Rahmen der Werbewoche für die Deutsche Luftfahrt ab. Es gilt Schaffung weiteren besten Flugmaterials für die deutsche Luftfahrt aus Mitteln, die dem Opfersinn deutscher Volksgemeinschaft entstammen. Das ist der Sinn der Werbewoche und kein deutscher Volksgenosse sollte sich dem Werberufe verschließen!

Vom 28. Mai bis 2. Juni werden die bisher gemeldeten Flugzeugverbände viele deutsche Städte überfliegen, wollen durch das Dröhnen ihrer Motoren den Volksgenossen in Stadt und Land wachrütteln, sich stets

der Notwendigkeit deutscher Luftgeltung

bewußt zu bleiben.

Der 1. Flugtag am 28. Mai (Dienstag) weist als Flugstrecken unter anderem die Linien Gleiwitz—Kreuzburg (Wendemarke) —Breslau auf. Sollte es uns vergönnt sein, knatternde Motoren über uns zu hören, so vergiß das eine nicht, Volksgenosse in Stadt und Land:

Die da fliegen, setzen ihr Leben ein, auch für Dich und Deine Sicherheit!

Und Du sollst das wagemutige Werk verstehen und freudig bejahen! Gib freudig ein bescheidenes Opfer den sammelnden Fliegern am 1. und 2. Juni. Wenn irgendmöglich werde förderndes Mitglied im DLV., Ortsgruppe Namslau.

Das Glück unserer Jugend . . .

Unser Stolz und unsere Freude ist unsere Jugend, die stark und fest im Leben steht und voller Liebe und Vertrauen am Führer hängt. Mit glückhaftem Gesicht trägt der deutsche Junge das Ehrenkleid der Bewegung und erfüllt mit Ernst und Freude zugleich seinen Hitlerjugend- oder Jungvolkdienst. Es weht ein neuer Geist in Deutschlands Jugend, ein Geist, der alles Morsche niederreißt und an seine Stelle den Tatwillen des Dritten Reiches setzt. Die Jugend marschiert für Deutschland und zeigt in aller Deutlichkeit die Größe und Stärke des Vaterlandes. So wie die deutsche Jugend fest und treu zum deutschen Volk steht und aus dem Volkstum immer wieder neue Kräfte schöpft, so stark und fest steht das deutsche Volk zu seiner Jugend. Das Reich Adolf Hitlers ist aufgebaut auf seiner Jugend. Ihr gilt alle Liebe und Fürsorge des Staates und der Bewegung. Die deutsche Jugend ist der Träger der Zukunft und hält in ihrer Hand das künftige Schicksal des deutschen Volkes. Mit allen Mitteln und Kräften arbeitet deshalb der Staat, arbeitet das deutsche Volk für das Ziel, unsere Jugend gesund und stark zu machen und sie zu willensstarken Menschen zu erziehen. So hat sich auch die NS-Volkswohlfahrt ganz bewußt in den Dienst der deutschen Jugend gestellt und schuf im „Erholungswerk des deutschen Volkes" ein wahrhaft großes Geschenk für die deutsche Jugend. „Kinder aufs Land" ist die Parole der NS-Volkswohlfahrt und so schickt die NSV die Großstadtjugend aufs Land und gibt ihr Gesundheit und neue Schaffenskraft. Voller Lebensfreude fahren die Jungens und Mädels hinaus in das schöne deutsche Land und berichten begeistert ihren Lieben von all dem Schönen, was sie erleben durften. Wie gern weilt der Junge aus der Stadt beim Bauern und findet rasch den Kontakt zu seinem Herzen. Stadt und Land schließen enge Freundschaft, die fürs ganze Leben anhält. Wenn dann die Jungens und Mädels frisch und braungebrannt nach Hause kommen, freuen sich nicht nur die Eltern und Anverwandten, sondern freut sich das ganze deutsche Volk. Denn jeder deutsche Mann, jede deutsche Frau weiß es: das Glück unserer Jugend ist das Glück unseres Volkes. — Unser Volk kann nur leben, wenn seine Jugend gesund und stark ist. Helfen wir alle mit und unterstützen wir alle die Arbeit der NS Volkswohlfahrt, die unermüdlich für die deutsche Jugend arbeitet. Wer es nur irgendwie ermöglichen kann, melde deshalb noch heute eine Pflegestelle der nächsten NSV-Ortsgruppe.

Werbt für das „Namslauer Stadtblatt".

Der Reichsbischof in Namslau.

An der Grenze des Kreises Namslau begrüßten den Reichsbischof, der am vorigen Sonnabend auf seiner Schlesienfahrt von Oppeln nach Militsch fuhr, bei seinem Eintreffen der Landrat des Kreises, Dr. Jüttner, für den Kirchenkreis Pastor Glück aus Pritzen und der zuständige Ortsgeistliche Pastor Hartnick aus Hönigern. Den Willkommen der Stadt und der Kirchengemeinde entboten dem Reichsbischof bei seinem Eintreffen vor der Stadtpfarrkirche in Namslau Pastor Lic. Schmiechen und Bürgermeister Dr. Lober. Die evangelische Kirchengemeinde füllte die Kirche bis auf den letzten Platz, zu ihr sprach der erste Amtsträger der Deutschen Evangelischen Kirche vom Altar in längeren Ausführungen.

Erbstrom

(Volksschauspiel in 3 Akten von Konrad Dürre)

Wie der Züchter zur Weiterzucht nur die guten Abänderungen verwendet, die schlechten ausschaltet, so treibt auch die Natur Auslese. Ihr Mittel zur Auslese ist der Kampf ums Dasein. Rücksichtslos vernichtet er alles, was sich in diesem Kampf nicht bewährt, mitleidlos scheidet er alle Erbänderungen aus, die nicht eine Entwicklung nach vorwärts, sondern ein Rückschritt sein würden. Nur das Starke, das Gesunde, das Beste bleibt erhalten. Aber die Entwicklung bliebe in den Anfängen stecken, wenn nicht die Gesetze der Vererbung dafür sorgten, daß die guten Anlagen sich wieder auf die nächste Geschlechterfolge fortererbten. Durch die Vererbung bleibt die Entwicklungsbahn erhalten und kann durch ständige Ausmerze des Schlechten im Kampf ums Dasein aufwärts führen. Auslese kann aber nur eingreifen, wenn rein zahlenmäßig die Möglichkeit besteht, zwischen gut und schlecht zu wählen, ohne den Bestand der Art, der Rasse zu gefährden. Vorbedingung ist also die überschießende Fruchtbarkeit. Und sie sehen wir in der Natur als heiliges Gesetz. Je größer die Auslese, je mehr Feinde, desto größer die Fruchtbarkeit. Die Menschen unterliegen genau so den Gesetzen der Natur wie Tiere und Pflanzen. Und wie manche Arten von Pflanzen und Tieren vom Erdboden verschwunden sind, so sind auch Völker ausgelöscht worden. Sie gehörten nicht mehr zu dem, was im Kampf ums Dasein als wertvoll erhalten werden konnte, sie waren minderwertig geworden und wurden von der Auslese fortgewischt. Sie mußten verschwinden, so wie sie den Gesetzen der Natur untreu wurden. Und so muß auch unser Volk verschwinden, wenn es ihnen untreu wird. Diese Völker glaubten, das Gesetz der Fruchtbarkeit habe für sie keine Gültigkeit mehr, das Gesetz der Auslese sei für sie nicht da. Und das ist das Ende eines jeden Volkes. In unserem Volke muß jetzt auf die politische Wandlung die Neuerweckung des Lebenswillens folgen, das innere Bekenntnis zu seiner Zukunft als Rasse und Volk. Diesen Umschwung herbeizuführen, ist Ziel und Aufgabe der Rassenpflege. Eine klare und packende Darlegung dieser Aufgaben verbürgt dir, deutscher Volksgenosse, das Volkschauspiel „Erbstrom"; denn hier zeigen sich Wirklichkeit und Naturgesetz im Geiste unserer Weltanschauung. Jeder muß dieses Stück gesehen haben!!

Kreispropagandaamt der NSDAP.

= **Für den olympischen Gedanken** wirbt heute, Montag, 19 15 Uhr, im Rahmen der Reichs-Sportwerbewoche, die HJ mit einem Werbelauf durch die Straßen unserer Stadt. Anschließend zeigt sie auf dem Hindenburgplatze Bodenübungen, Tischspringen und Völkerballspiele. — Um 20,15 Uhr ist in der Hindenburghalle offenes Turnen für Frauen. Alle Frauen und Mädchen, auch die, die bisher keine Leibesübungen betrieben haben, sind hierzu herzlichst eingeladen. Die Reichssportwerbewoche will gerade die Volksgenossinnen und -Genossen, die den Gedanken der Leibesertüchtigung noch nicht in die Tat umgesetzt haben, für regelmäßige Leibesübungen gewinnen.

= **Reichssendung über alle deutschen Sender.** Am Dienstag, dem 28. Wonnemond (Mai) 1935 wird die Eröffnungsfeier von der 2. Reichsnährstandsausstellung in Hamburg in der Zeit von 11—11.50 Uhr vormittag als Reichssendung über alle deutschen Sender übertragen. Es sprechen Landesbauernführer v. Rheden, Gauleiter Kaufmann, Staatssekretär Backe und Reichsbauernführer Darré. Auf diese Sendung wird besonders hingewiesen. Die Betriebsführer auf dem Lande, wollen ihren Gefolgschaften einen Gemeinschaftsempfang dieser Uebertragung ermöglichen.

= **Wehrbezirks-Kommando Brieg.** Das für die Kreise Brieg (Stadt und Land), Ohlau und Namslau zuständige Wehrbezirks-Kommando Brieg befindet sich in Brieg, Sedanstr. 3 (ehemalige M.-G.-Kaserne). Sprechstunden: Wochentags von 10 bis 12 Uhr vormittags, zu anderen Zeiten nur in Ausnahmefällen nach vorheriger Anmeldung! Fernsprecher: Brieg Nr. 406.

= **Urlaub des Veterinärrats.** Veterinärrat Dr. Rathmann in Namslau ist vom 2. bis 15. Juni 1935 beurlaubt. Die Vertretung für den Kreis Namslau übernimmt Veterinärrat Ukley in Oels.

= **Eingaben wegen Erlangung des Führerscheins.** Von dem Reichs- und Preußischen Verkehrsminister wird darauf hingewiesen, daß die in letzter Zeit an das Ministerium gerichteten Eingaben wegen Erlangung des Führerscheins oder des Kraftfahrlehrerscheins, sowie der hierfür erforderlichen Prüfungen überhand nehmen. Dadurch wird der Geschäftsbetrieb im Reichs- und Preußischen Verkehrsministerium erschwert. Eine beschleunigte Erledigung der einzelnen Eingaben wird auf diese Weise nicht erreicht, da sie an die nachgeordneten Behörden abgegeben werden müssen. Es wird darauf hingewiesen, daß alle Beschwerden in den bezeichneten Angelegenheiten an den zuständigen Regierungspräsidenten, Erkundigungen und Anfragen dagegen an die Zulassungsbehörden (staatliche Polizeiverwaltungen, Landräte und Oberbürgermeister in kreisfreien Städten) zu richten sind.

Bitte sofort

diesen Zettel in den nächsten Briefkasten zu werfen oder dem Briefträger mitzugeben, wenn Sie das **„Namslauer Stadtblatt"** für den Monat **Juni** durch die Post weiter oder neu bestellen wollen.

(Hier abtrennen).

Ich bestelle ein Exemplar des

„Namslauer Stadtblatt"

zum Preise von 1.35 RM. zuzügl. 36 Pfg. Bestellgeld für den Monat Juni.

Den Abonnementsbetrag bitte ich durch den Postboten zu erheben.

Name: _____

Wohnort: _____

Straße u. Hausnummer: _____

= **Standesamtsbezirk Schmograu.** Ernannt wurde zum Standesbeamten Stellvertreter für den Standesamtsbezirk Schmograu — Kaulwitz der Wirtschaftsinspektor Maximilian Cibis in Kaulwitz.

^ **Industrielle Verwertung des Altpapiers.** Bei den Behörden fällt Altpapier in großem Umfange an. Es besteht überwiegend aus Papiersorten, die unter Verwendung hochwertiger Textillumpen hergestellt sind. Der Reichswirtschaftsminister hat bekanntlich schon vor einigen Wochen darauf hingewiesen, daß alle behördlichen Stellen die Pflicht haben, etwa bei ihnen anfallende Alt- und Abfallstoffe über den gewerblichen Rohproduktenhandel einer neuen industriellen Verwertung wieder zuzuführen. Das Altpapier soll nicht, wie es bisher vielfach geschehen ist, durch Verbrennen völlig vernichtet werden, sondern weitere industrielle Verwertung finden. Die Geheimhaltung bestimmter Urkunden und Aktenstücke kann dabei durchaus gesichert werden.

Zuchtviehversteigerung in Breslau-Hartlieb

Die 152. Zuchtviehversteigerung des Landesverbandes Schlesischer Rinderzüchter hatte einen verhältnismäßig geringen Besuch aufzuweisen, doch wurden die Gebote sehr flott gegeben. Die Durchschnittspreise waren bei schwarzbunten Bullen 706 Mark, bei rotbunten Bullen 766 Mark und bei weiblichen Tieren 396 Mark.

Da die letzte Rinderausstellung gezeigt hat, daß die schlesische Rinderzucht erhebliche Fortschritte gemacht hat, dürfte bei den nächsten Zuchtviehversteigerungen auch wieder mit erheblich besseren Qualitäten zu rechnen sein. Sie finden statt: in Oppeln am Freitag, dem 7. Juni; in Görlitz am Donnerstag, dem 13. Juni; in Breslau am Donnerstag, dem 18. Juli.

Neusalz. Selbstmordversuch im Alkoholrausch. Bei Altefähre wurde eine 55 Jahre alte Frau aufgefunden, die schwer betrunken war. Die Frau hatte die Absicht, Selbstmord in der Oder zu verüben. Sie war aber so betrunken, daß sie zur Ausführung der Tat nicht kam.

Fraustadt. Mit brennender Zigarre auf dem Wagen eingeschlafen. Ein Fleischer, der sich auf der Fahrt von Fraustadt nach Ilgen befand, schlief auf dem Kutscherbock ein, wobei ihm seine brennende Zigarre aus dem Mund in das im Wagen befindliche Stroh fiel. Die Ladung ging in Flammen auf und im Nu stand der Wagen über und über in Flammen. Der Kutscher konnte sich rechtzeitig durch Abspringen retten.

Waldenburg. Gold- und Silberschatz gefunden. Einen erfreulichen Fund machte man bei Bauarbeiten auf dem Grundstück des Kaufmanns Ilgmann in Tannhausen. Im Fußboden fand man einen Blechbehälter, der Gold- und Silbermünzen enthielt. Die Polizei nahm den Fund, der einen Wert von über 5000 Mark darstellt, zunächst in Verwahrung.

Goldberg. Auf der Landstraße tot zusammengebrochen. In der Nähe von Wolfsdorf sahen auf dem Felde beschäftigte Leute einen Mann auf der Straße stürzen. Als man dem Mann zu Hilfe eilte, mußte man feststellen, daß er bereits tot war. Die polizeilichen Ermittlungen ergaben, daß es sich um den Versicherungsinspektor Paul Walter aus Breslau handelt. Der Tod war durch Herzschlag eingetreten.

Werdet Mitglied des Luftsportverbandes!

Aufruf des Gauleiters und Oberpräsidenten zur Werbewoche

Zur Luftfahrt-Werbewoche erläßt Gauleiter und Oberpräsident Wagner folgenden Aufruf:

„Vom 26. Mai bis 2. Juni wird für Gesamtdeutschland die Luftfahrt-Werbewoche durchgeführt.

Aufgabe und Zielsetzung des Deutschen Luftsportverbandes, im Auftrage des Führers durch den Herrn Ministerpräsidenten und Luftfahrtminister Hermann Göring geschaffen, ist die Stählung von Körper, Seele und Geist einer flugbegeisterten deutschen Jugend im Sinne unserer großen Flieger, wie Richthofen, Immelmann und Boelcke. Die Arbeit dient dem Frieden, der nur einem starken und gesunden Volk garantiert ist.

Der Deutsche Luftsportverband hat diese Aufgabe mit vollem Erfolg tatkräftig angefaßt und wird sie mit jedem Tag in höherem Maße fortführen.

In der Schaffung der allgemeinen Wehrpflicht und der Errichtung der Reichsluftwaffe im Rahmen der Sicherheit von Staat und Volk hat die deutsche Nation sich jenes moralische Recht genommen, das jedem Volk von Ehre und Stolz zukommt.

Die Aufgaben des Deutschen Luftsportverbandes sind mit der Schaffung der Reichsluftwaffe nicht kleiner, sondern in Wahrheit größer geworden. In ihm muß sich das flugbegeisterte Deutschland zusammenfinden, damit aus einer prächtigen Jugend die Besten unserer neugeschaffenen Fliegertruppe zugeführt werden. Zugleich ist in ihnen ein weiteres Instrument der Erziehung unseres Volkes zu einer starken friedfertigen Gemeinschaft gegeben, die uns auch im Reich der Lüfte den Platz sichert, der uns als großes kulturschaffendes Volk zukommt.

Ich möchte deshalb als Gauleiter und Oberpräsident nicht versäumen, die Volksgenossen aus Gesamtschlesien aufzurufen, um durch Spenden und Mitgliedschaft dem Deutschen Luftsportverband in seinem Schaffen helfend zur Seite zu stehen und gerade in der Luftfahrt-Werbewoche zu zeigen, wie sehr die gesamte Nation den tiefen Sinn des Wortes begriffen hat, das vom Luftfahrtminister geprägt wurde: „Deutschland muß eine Nation von Fliegern sein!"

Niederschlesiens Haushalt für 1935

Das von der Provinzialverwaltung von Niederschlesien herausgegebene Mitteilungsblatt „Niederschlesien", das jetzt in seinem 6. Jahrgang erscheint, bringt im ersten Teil des soeben veröffentlichten Doppelheftes, wie stets zu Beginn des neuen Rechnungsjahres, einen Ueberblick über die Gestaltung des Haushaltsplans der Provinz 1935 an Hand einer Reihe von Sonderaufsätzen. Diese behandeln zunächst den Haushaltsplan im allgemeinen und dann im besonderen die wichtigsten Sachgebiete, wie Verkehrswesen, Wirtschaftspflege durch Landeskultur und Hochwasserschutz, weitere Maßnahmen zur Wirtschaftsförderung, ferner die Einrichtungen zur Kulturförderung und schließlich das umfangreiche Gebiet der Wohlfahrtspflege. Etatstand und Etatausichten der Provinz Niederschlesien sind zum mindesten als nicht ungünstig zu bezeichnen, und zum ersten Mal seit Jahren ist die Möglichkeit gegeben, Aufgaben, die sonst nur noch über den außerordentlichen Etat finanziert wurden, wieder in den ordentlichen Etat zu nehmen und diesem an einzelnen besonders wichtigen Stellen kleine Erhöhungen der Ausgabenansätze zukommen zu lassen. Entscheidend bleibt aber die Entwicklung der Gesamtwirtschaft, von der die Verwaltung nur ein kleiner Abschnitt ist.

Ueber die Entwicklung der niederschlesischen Wirtschaft, die sich infolge der besonders gelagerten und nicht leichten Verhältnisse unter Hemmungen und Schwankungen vollzieht, berichtet der zweite, statistische Teil des Mitteilungsblattes. Dabei kommt für das erste Vierteljahr 1935 im Vergleich mit der entsprechenden Vorjahrszeit die Lage der Landwirtschaft, der Industrie in ihren einzelnen Zweigen, des Handels und Handwerks sowie die aufstrebende Wirtschaftsentwicklung zur Darstellung.

Den Abschluß bildet wiederum eine Anzahl von statistischen Sonderbeilagen, so u. a. über die ansteigende Bevölkerungsentwicklung 1934 in Niederschlesien; über die einschneidenden Veränderungen der Altersgliederung der Bevölkerung in Niederschlesien in ihren Auswirkungen auf das Wirtschaftsleben; ferner über die für Schlesien bedeutsamen Siedlungsergebnisse 1934 und über Niederschlesiens Bevölkerung in ihrem beruflichen und sozialen Aufbau sowie über die Ergebnisse der eigenen preisstatistischen Erhebungen.

Mordversuch an der Ehefrau

Der Täter verhaftet

Am Freitag versuchte in Neusalz der Einwohner Nidetzki seine Ehefrau zu ermorden. Er schlug mit einem Beil auf sie ein und verletzte sie lebensgefährlich. Die Frau hat außer einem Schädelbruch eine Zertrümmerung der linken Schläfe davongetragen. Es besteht wenig Hoffnung, sie am Leben zu erhalten. Der Mordversuch wurde dadurch bekannt, daß der achtjährige Knabe des Ehepaares einem Nachbarn erzählte, daß seine Mutter blutüberströmt im Bett liege. Die sofort benachrichtigte Polizei drang in die Wohnung des Nidetzki ein und fand die Frau bewußtlos in einer großen Blutlache im Bett liegend.

Dank der sofort aufgenommenen umfangreichen Fahndung gelang es der Polizei sehr bald, den flüchtigen Täter festzunehmen. Auf dem Oderdamm sichtete ihn in der Nähe des Schlachthofes ein Polizeihauptwachtmeister. Nidetzki flüchtete nach der Oder, zog seine Jacke aus und sprang in den Strom. Von einem Oderkahn wurde ein Handkahn losgemacht und es gelang, Nidetzki, der bereits eine ganze Strecke abgetrieben war, aufzufischen. Nidetzki hatte bereits vorher einen Selbstmordversuch unternommen, indem er sich mit einem Messer am Hals verletzte. Bei seiner Vernehmung gab Nidetzki an, daß ihn seine Frau gereizt habe und er sich an ihr habe rächen wollen.

Grünberger Mädels besuchten Heß und Darré

Den Reichsbauernführer besuchten am Freitag 50 zehnjährige Mädels aus Grünberg, die infolge eines Preises, den sie für ihre Beteiligung an einem Film-Preisausschreiben „Altgermanische Bauernkultur" erhalten hatten, eine gemeinsame dreitägige Reise nach Berlin machen konnten. Nachdem sie schon am Vormittag von dem Stellvertreter des Führers, Rudolf Heß, begrüßt worden waren, erschienen sie am Nachmittag strahlenden Auges beim Reichsbauernführer. Dieser erzählte ihnen einiges aus der Frühgeschichte unseres Volkes, die dem Film-Preisausschreiben zugrunde lag. Er betonte dabei, daß die deutsche Jugend allen Grund habe, stolz auf ihre Ahnen zu sein. Herzlich war seine Freude über die Gabe, die die Kinder ihm aus ihrer Heimat überbrachten. Zum Dank wurde die ganze kleine Schar zu einer Tasse Schokolade in den Krollgarten eingeladen.

Kreisleiter Hübler Beauftragter der NSDAP.

Görlitz. Auf Grund des § 118 der Deutschen Gemeindeordnung und der Ausführungsverordnung hierzu hat Gauleiter und Oberpräsident Wagner den Kreisleiter Pg. Hübler für den Kreis Görlitz zum Beauftragten der NSDAP. ernannt.

Programm des Reichssenders Breslau

Breslau Welle 315,8 — Gleiwitz Welle 243,7

Donnerstag, den 30. Mai

5.00 Kino-Orgel-Konzert aus dem Capitol (Emil Vulgrin)
6.00 Hamburg: Hafenkonzert
8.10 Chorkonzert (MGV. und Gemischter Chor „Schalt"
8.50 SA.-Totenehrung: Gustav Müller
9.00 Dr. Harald Laeuen: Persönliche Erinnerung an Moeller van den Bruck
9.25 Jugendhof Hassitz bei Glatz: Musikalische Feierstunde
10.25 Der Zeitfunk berichtet: Gespräch zwischen Generalmusikdirektor Schulz-Dornburg und Dr. Erich Weidner
10.45 Bunte Musik (Schrammelquartett der Funktanzkapelle)
12.00 Wildarund OS.: Mittagskonzert (Gautapelle des FAD. Oppeln, Gau 12)
14.00 Mittagsberichte
14.10 Glückwünsche
14.15 Paul Heinke: Mutter Fresda — Mutter Surga
15.00 Konzert der Kammermusikgruppe Liegnitz
16.00 Leipzig: Vom Hundertsten ins Tausendste
18.00 Neujahr ist alle Tage. Kleine Geschichten von Fritz Müller, Partenkirchen
18.30 Der Schlangenring. Erzählung von W. J. Hartmann
19.00 Der Zeitfunk berichtet: Handball-Länderkampf Deutschland — Schweden / Erste Sportergebnisse
19.30 Hamburg: Zweite Reichsnährstandsschau in Hamburg
19.45 Der Zeitfunk berichtet: Der Reichssportführer spricht zur Reichssportwerbewoche
20.00 Gleiwitz: Konzert (Reichsorchester des Luftsports)
22.30 Bunzlau: Tanzmusik des Bunzlauer Stadtorchesters

Hauptschriftleiter: Franz Otto, Namslau.
Stellvertreter des Hauptschriftleiters: Wilhelm Fensak, Bernstadt.
Verantwortlich für den gesamten Textteil und für den Anzeigenteil Franz Otto, Namslau. (DA. IV. 35: 1483)
Druck und Verlag:
Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H., Namslau.
Zur Zeit ist Preisliste Nr. 3 gültig.

Am 23. Mai, nachmittags, verschied unser lieber Sangesbruder und stellv. Vereinsführer, der

Tischlermeister

Rudolf Kanzok.

Wir verlieren in demselben ein eifriges Mitglied unseres Vereins und werden ihm ein ehrendes Andenken bewahren.

Strehlitz, den 26. Mai 1935.

M.G.V. Strehlitz
Robert Zolker, Vereinsführer.

Sonnabend, den 25. Mai 1935 entschlief im ehrenvollen Alter von 84 Jahren nach langem, mit großer Geduld getragenem Leiden unsere liebe Mutter und Großmutter

Frau

Pauline Schwuntek

geb. **Marschall.**

Namslau, den 27. Mai 1935.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Otto Schwuntek, Breslau.

Begräbnis: Dienstag, den 28. Mai 1935, 16 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Evangelische Frauenhilfe.

Unsere liebe Frauenhilfsschwester
Frau **Pauline Schwuntek**
ist entschlafen. Beerdigung: Dienstag, den 28. Mai 1935, 16 Uhr von der Friedhofshalle aus.

Namslauer Lichtspiele **Grimm's Hotel**

Heut Montag, abends 8,30 Uhr letzte Vorführung

Liebe, Tod und Teufel.

Schlesierfibel

zu haben in der

Oskar Opitz'schen

Buch- und Papierhandlung

Zweiggeschäft der Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.
Andreas-Kirchstraße 13.

Treue um Treue!

Wir gehören zusammen,
Du und Dein Heimatblatt, das

Namslauer Stadtblatt

Neubestellungen nimmt jederzeit die Geschäftsstelle in **Namslau, Andreas-Kirchstraße 13,** entgegen.

Das **Stadtblatt** kostet **monatlich** durch Austräger 1.35 RM., in den Ausgabestellen 1.35 RM., durch die Post 1.35 RM. zuzüglich 36 Pfg. Zustellgeld.

Kommunion-Karten

empfiehlt billigst

Oskar Opitz, Buch- u. Papierhandlung

Zweiggeschäft der Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.
Namslau, Andreas-Kirchstraße 13.

Kontoristin

mit guter Handschrift, firm in Buchhaltung, per bald gesucht. Bewerb. mit Zeugn. Abschr., Lichtbild, Lebenslauf und Gehaltsansprüchen an
V. Krupka, Bücherrevisor
Bernstadt (Schles.)

An- und Abmeldescheine

für die
Allgemeine Ortskrankenkasse
vorrätig bei
Oskar Opitz, Namslau
Zweiggeschäft der Namslauer Druckerei-Gesellschaft m. b. H.

Wir drucken alles

Formulare
Briefumschläge
Prospekte / Plakate
Briefbogen / Postkarten
Rechnungen / Lohnlisten
Familien-Drucksachen jeder Art
Adresskarten / Lieferscheine
Quittungen / Zahlkarten

Namslauer Druckerei-Gesellschaft
Fernruf 494 **m. b. H.** **Fernruf 494**
„Namslauer Stadtblatt"